

## Gute Verpackung muß nicht teuer sein

Vorbeugen ist besser als Restaurieren! – Zu den wichtigsten Maßnahmen im Bereich der sogenannten passiven Konservierung des Archivguts gehört der Schutz der Akten, Bände, Urkunden und Karten durch eine Verpackung, die die schädlichen Einwirkungen von Licht und Staub minimiert sowie für ein gleichmäßiges Mikroklima sorgt. Allerdings kann die positive Wirkung der Verpackung durch die Wahl ungeeigneter Materialien ins Gegenteil umschlagen: Durch Ionenwanderung können saure und stark holzhaltige Kraftpapiere oder Pappen den schutzbedürftigen Inhalt „anstecken“. Es sollte deshalb sichergestellt sein, daß alle Verpackungsmaterialien die gleichen Forderungen an Alterungsbeständigkeit erfüllen, die die Archivare an die aufzubewahrenden Papiere selbst stellen (pH-Wert 7,5–10, mindestens 2 % Kalziumkarbonatpuffer, Abwesenheit von Holzschliff/Lignin).

## Gaisberg-Archiv

### Urkunden verzeichnet und verfilmt

Mit den Urkunden aus dem Archiv der Freiherren von Gaisberg in Schöckingen wurde im Rahmen der Adelsarchivpflege ein weiterer bislang völlig unerschlossener Bestand aus einem württembergischen Privatarchiv inventarisiert. Die 141 Pergamenturkunden wurden dazu vorübergehend in das Staatsarchiv Ludwigsburg verbracht und dort geordnet, durch Vollregesten erschlossen und fachgerecht verpackt. Anschließend wurden sie im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verfilmt. Damit stehen der historischen Forschung in den Staatsarchiven von Stuttgart und Ludwigsburg künftig neben einem ausführlichen Findbuch auch die Mikrofilmaufnahmen zur Verfügung.

Die Urkunden des Gaisberg-Archivs reichen bis in das 14. Jahrhundert zurück. Sie sind nicht nur Quellen zur Geschichte der Freiherren von Gaisberg und ihrer Gerechtsame in Schöckingen, sondern enthalten auch viele Nachrichten über verschiedene Besitzungen im Ulmer Raum, die die Familie Anfang des 19. Jahrhunderts von den aus dem Ulmer Patriziat stammenden Schad von Mittelbiberach erworben hatte. Besondere Erwähnung verdienen ein kolorierter Wappenbrief für den Ulmer Bürger Michael Stürtzel von 1594 sowie die 1528 ausgefertigte Urkunde über eine Gaisbergsche Stiftung in Schorndorf, die wertvolle Informationen zur Geschichte dieser Stadt im 16. Jahrhundert enthält ■ P. Müller

Bis vor einiger Zeit war der Markt für alterungsbeständige Papiere und Kartons ausschließlich Spezialanbietern von hochwertigem sogenanntem Museums- oder Archivpapier vorbehalten, das aus reinen Baumwollfasern (Hadern) gefertigt wird und dementsprechend teuer ist – im Flächengewicht von 120–300 g/m<sup>2</sup> zwischen 2 DM/m<sup>2</sup> und 4 DM/m<sup>2</sup>. In den letzten Jahren hat die industrielle Papierfabrikation entscheidende Veränderungen auf dem Gebiet der Leimung und der Füllstoffe erfahren – zum Vorteil für die Lebenserwartung der Papiere. Statt der früheren sauren Leimung mit Alaun und Harzen (Füllstoff Kaolin) wird nun immer häufiger alkalisch geleimt. Der heute bevorzugte Füllstoff Kalziumkarbonat (Kalk, Kreide) ist billiger als Kaolin, läßt sich aber nur im Alkalischen verarbeiten. Diese ökonomisch bedingte Produktionsumstellung liefert uns als Nebeneffekt preiswerte, alterungsbe-

ständige Industripapiere – vorausgesetzt, es wird holzfreier Zellstoff als Rohstoff eingesetzt, nicht etwa ligninhaltiger Holzschliff, wie zum Beispiel bei Recycling-Papieren. Die meisten vom Großhandel angebotenen grafischen Papiere sowie Kopierpapiere aus Zellstoff erfüllen heute alle genannten Beständigkeitsanforderungen.

Für Verpackungszwecke kommt es nun darauf an, Hersteller zu finden, die höhere Grammaturen und Großformate anbieten. Die Landesarchivdirektion hat eine Reihe von empfehlenswerten Papier- und Kartonsorten zusammengestellt, die bis zu 85 % preiswerter sind als die bisher bekannten Spezialprodukte und den gleichen Zweck erfüllen. Die Liste wird – neben zahlreichen anderen Hinweisen zur passiven Konservierung – veröffentlicht in Heft 2 von Serie A der Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg ■ Haberditzl



Wappen des Ulmer Bürgers Michael Stürtzel und seiner Familie aus dem kolorierten Wappenbrief von 1594 im Gaisberg-Archiv. Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart